



## Dokumentation Bildungsreihe Kindergarten und Grundschule

3. Mai 2017 im Schulzentrum Sprottauer Straße  
Aula der Gustav-Heinemann-Schule

### Thema: Kinder mit destruktivem Verhalten

#### Lippische Landeszeitung vom 3. Mai: Tipp des Tages

**Detmold.** Dr. Letschert spricht auf Einladung des Detmolder Vereins für Schulpsychologie. Ihrer Kernaussage, wonach der Lehrer- oder Erzieherberuf einer der schönsten Berufe der Welt sein könnte, werden sicher viele zustimmen. Doch wie kann man das schaffen, wenn man umgeben zu sein scheint von zunehmenden Schwierigkeiten und Problemen in Elternhaus, Schule und Gesellschaft?

Vor dem Hintergrund langjähriger Berufserfahrung gibt die Referentin Hilfen für die tägliche pädagogische Arbeit. Sie zeigt auf, wie Pädagogik auch heute keine anwachsende Belastung sein muss, sondern oft sogar entlastend wirken kann. Die Ermutigung des Kindes, aber auch der Lehrkräfte und Eltern, ist das zentrale Anliegen von Dr. Beate Letschert.



Foto: Letschert

**Beginn um 19 Uhr**

**Aula der Gustav-Heinemann-Schule  
Schulzentrum Sprottauer Straße**

**Der Eintritt ist frei.**

Vor etwa 30 Teilnehmern spricht Dr. Beate Letschert über ein Thema, welches vielen Fachkräften im Kindergarten und in den Schulen unter den Nägeln brennt:

### **Kinder mit destruktivem Verhalten als Thema in der Supervision und Lehrerfortbildung**

Theoretisch gut fundiert in der Individualpsychologie von Alfred Adler weist Letschert einen interessanten Weg auf in der Beurteilung und Abwendung von Verhaltensauffälligkeiten. Kinder zeigen ein destruktives Verhalten, weil sie sich allein gelassen fühlen, eine schlechte Meinung von sich selbst haben gepaart mit sehr geringem Selbstbewusstsein. Die Hinter-

gründe sieht Letschert in einer systematischen Entmutigung des Kindes, die durch vielfältige Weise verursacht sein kann wie etwa durch Vernachlässigung, Verwöhnung, Unverstanden-Sein und mangelndes Interesse, für die die Eltern wissentlich oder unwissentlich Verantwortung tragen.

Weitere ungünstige Voraussetzungen für eine Fehlentwicklung werden kurz skizziert: die Geschwistersituation - viele destruktive Kinder sind Erstgeborene -, die Gewaltverharmlosung, das Zuviel an pauschalem Lob und ein Zuwenig an differenzierter Rückmeldung.

Letschert beginnt die **Supervision für Lehrkräfte** (oder Erzieher/innen) mit einer Tagesveranstaltung, an dem das gesamte Kollegium teilnimmt. Sie geht davon aus, dass eine engagierte Lehrkraft oftmals ein falsches Bild von sich selbst aufbaut: ich bin umgeben von destruktiven Kindern und kann nichts ausrichten bzw. das, was ich mache, führt nicht zum Erfolg.



Foto: Hanel

Hier hilft als erstes der Blick auf gelungene Interaktionen mit einem schwierigen Kind und diese werden im Zweiergespräch erarbeitet und anschließend von allen Kleingruppen auf einer Flipchart aufgelistet. Bewertung: Mit destruktiven Kindern gibt es überraschend viele positive Interaktionen und diese sind der Schlüssel für einen ermutigenden Umgang in der Zukunft.

Das Ziel des Tagesseminars ist die Stärkung der eigenen pädagogischen Kompetenz, indem die Überzeugung wächst, dass auch destruktive Kinder allmählich lernen können, Verantwortung für sich und für die Klasse zu übernehmen. So lassen sich Ermutigungsmöglichkeiten finden, vor allem, wenn man den Aufbau einer Beziehungsebene mit dem Kind plant. Die **Ermutigung ist eine pädagogische Herausforderung**, sie kann aber gelingen.

Lässt man sich bei einem destruktiv handelnden Kind alleine auf Machtkämpfe ein, wird das Kind oftmals als Sieger daraus hervorgehen mit dem Ergebnis, dass die weitere Interaktion im Negativen verankert bleibt. Die Supervision vermittelt einen neuen Blick auf das Geschehen und zeigt auf, wie eine gelingende Kommunikation mit dem Kind wieder möglich wird. Ebenso verfährt Letschert in der Supervision in einem Tagesseminar mit den Eltern und auch mit den Kindern.

Der Vortrag und die anschließende Aussprache haben Mut gemacht. Zu wünschen ist, dass sich nun auch Kollegien in Lippe trauen, den Weg zur Supervision oder kollegialen Fallberatung einzuschlagen. Dr. Letschert kann hierzu gerne angesprochen werden.



Die Buchhandlung Jaenicke (in der Paulinenstraße neben der LZ) hat das lesenswerte Buch von Beate Letschert sicher vorrätig. Es konnte auch am Büchertisch in der Aula der Gustav-Heinemann-Schule erworben werden.



## Lippische Landeszeitung vom 5. Mai 2017

LZ-Mitarbeiter Guntram Wolff

### Jedes Kind hat viele Fähigkeiten

Erziehungswissenschaftlerin Dr. Beate Letschert rät Eltern und Lehrern, verhaltensauffällige Kinder nicht nur zu bestrafen. Sinnvoller sei, das Positive zu suchen und zu fördern.



Foto: Guntram Wolff

**Detmold.** Sie stören im Unterricht, sie machen nicht richtig mit – immer mehr Lehrer haben Mädchen und Jungen in ihrer Klasse, die aus der Reihe tanzen. Der Verein für Schulpsychologie hat einen Vortrag zum Thema „Kinder mit destruktivem Verhalten“ in der Gustav-Heinemann-Schule veranstaltet. Die LZ sprach mit Referentin Dr. Beate Letschert.

### *Frau Dr. Letschert, ist die Schulzeit nicht die schönste Zeit im Leben?*

#### **LETSCHERT:**

Die Schulzeit könnte die schönste Zeit im Leben sein und der Lehrerberuf einer der schönsten, den man sich vorstellen kann. Für viele Kinder und Lehrkräfte ist das glücklicherweise auch so, doch leider nicht für alle. In zunehmendem Maße klagen Lehrkräfte über das auffällige Verhalten von Schülern. Es sind Kinder, die ein negatives Selbstbild haben und sich diesem Bild entsprechend betragen. Dann wird die Schulzeit zur Problemzeit.

### *Wie kann dieser Problemzeit begegnet werden?*

**LETSCHERT:** Die Probleme, die wir mit verhaltensauffälligen Kindern haben, sind auf gar keinen Fall wie ein Rezept zu lösen. Es geht nicht darum, eine Methode anzuwenden, sondern es geht um eine pädagogische Haltung dem Kind gegenüber.

### *Was genau meinen Sie damit?*

**LETSCHERT:** Es geht nicht darum, das Verhalten des Kindes ändern zu wollen, sondern darum, das Kind hinter seinem Verhalten zu erreichen und positiven Einfluss auf das oft negative Selbstbild zu nehmen. Das Kind muss sich trotz der Schwierigkeiten, die es macht, angenommen und zugehörig fühlen können.

### *Verhaltensauffällige Kinder sollen also zum Beispiel in die Klassengemeinschaft integriert werden?*

**LETSCHERT:** Verhaltensauffällige Kinder sehen sich oftmals nicht selbst integriert. Je verhaltensauffälliger ein Kind ist, desto entmutigter ist es meistens. Und je entmutigter es ist, desto destruktiver ist sein Verhalten. Und je destruktiver das Verhalten ist, desto eher fühlt sich das Kind ausgegrenzt und nicht gemocht. Es geht bei der Integration darum, das Kind so zu erreichen, dass es spürt: Ich habe Fähigkeiten, mit denen ich auch etwas für die Klassengemeinschaft tun kann, Fähigkeiten, die wertvoll sind und von denen andere Kinder profitieren können. Entmutigte Kinder, die verhaltensauffällig sind und stören, haben nicht dieses Selbstwertgefühl und dieses Kompetenzbewusstsein. Aber ihr Bedürfnis nach Zugehörigkeit bleibt, deshalb greifen sie auf destruktive Mittel zurück, um im Mittelpunkt zu stehen.

*Was wäre aus Ihrer Sicht der falsche Weg im Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern?*

**LETSCHERT:** Falsch wäre es, die Kinder nur zu bestrafen. Sanktionen sind nicht prinzipiell abzulehnen, doch wir müssen beachten, dass sie das Kind in seinem negativen Selbstbild bestärken und neue Störsituationen auslösen können. Deshalb ist es wichtig, sich auf die Suche nach den Fähigkeiten des Kindes zu machen und das Kind zu aktivieren. Jedes Kind hat viele Fähigkeiten.

**Persönlich**

Dr. Beate Letschert (68) aus Bad Salzuflen war Grund-, Haupt- und Realschullehrerin und als Schulleiterin in Schleswig-Holstein tätig. Sie promovierte an der Universität Hamburg im Fachbereich Erziehungswissenschaften und war bis 2004 verantwortlich für die Lehrerbildung in Hamburg, am Institut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

Letschert ist als individualpsychologische Beraterin und Supervisorin in der Lehrerfortbildung und Schulprofilgestaltung im Niederrhein tätig.